

BÜNDNER NATUR-MUSEUM

BERICHTE

NACHRICHTEN

MITTEILUNGEN

Nr. 26 / November 2005

Die Hauszeitung des Bündner Naturmuseums



Foto: BNM

Biodiversität:

Vielfalt entdecken, ordnen, verstehen, erhalten

von Jürg P. Müller, Direktor Bündner Naturmuseum

Die Biodiversität, also die Vielfalt des Lebendigen, ist seit einem guten Jahrzehnt ein neues und viel diskutiertes Thema, auch im Bündner Naturmuseum. Für uns war die Organisation des GEO-Tages der Artenvielfalt auf der Alp Flix im Jahre 2000 das Startereignis. Gemeinsam bemühten sich die Vertreterinnen und Vertreter der Schweizer Naturmuseen zusammen mit zielverwandten Instituten in einer 24-Stunden-Aktion möglichst viele Arten zu erfassen. 70 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entdeckten zusammen 2092 Arten. Aus der erfolgreichen Aktion entstand das Folgeprojekt «Schatzinsel Alp Flix», das auf eine möglichst vollständige Erfassung aller Organismen im Testgebiet hinzielt. Die Projektleitung liegt beim Bündner Naturmuseum. Mit den Projekten auf der Alp Flix wurden gute Grundlagen geschaffen, um die Thematik nun im Museum darstellen zu können. Vorerst ist die Ausstellung «Schatzinsel Alp Flix» im 1. Obergeschoss zu Gast. Dann wird auch die einmalige Vogel- und Säugetiersammlung von Rudolf Melcher 1920 – 1974, Sils i. E., im Museum ausgestellt. Diese Sammlung geht in den Besitz des Museums über und ist ein wichtiger Beitrag zur Biodiversitätsforschung in Graubünden. Hinter den Kulissen laufen aber bereits die Vorar-

beiten für eine grosse permanente Dauer-ausstellung zum Thema Biodiversität, nach dem das Geschoss mit der Wirbeltierausstellung vor einem Jahr für die Ausstellung «Weisse Wunderware Schnee» komplett geräumt worden war.

Die Vielfalt zu entdecken ist eigentlich nicht schwer. Man muss sich nur die Mühe nehmen, alle Pilze, Pflanzen und Tiere auf einer Wiese, in einem Waldstück oder an einem Bach auszumachen. Da krabbeln Spinnen, tanzen Fliegen, blühen Wiesenblumen oder schwimmen Bachflohkrebse. Aber wer kennt die Arten? Selbst Naturvölker haben wohl immer nur diejenigen Arten gekannt und benannt, die für sie nützlich oder gefährlich also schlicht von Bedeutung waren. Die Wissenschaftler haben sich natürlich schon seit Jahrhunderten bemüht, möglichst viele Arten zu erfassen und zu beschreiben. Carl von Linné führte im 18. Jahrhundert seine Systematik der lateinischen Artnamen ein. «Homo sapiens» heisst die Art, der wir Menschen selber angehören. Im 19. Jahrhundert war die Erfassung der Formenfülle ein wichtiges Thema. Der Eifer erlahmte im 20. Jahrhundert, als neue Gebiete wie die Genetik und die Entwicklungsphysiologie im Mittelpunkt des Interesses standen.

Wozu sind Fliegen gut?

Häufig wird uns im Naturmuseum die Frage gestellt: «Wozu sind eigentlich Fliegen, Mücken, Wespen und die anderen lästigen Viecher gut in der Natur?» Noch nie wurde gefragt, was zum Beispiel Schmetterlinge, Hasen oder Adler für eine Bedeutung in der Natur haben... Mit ihren schönen Farben, dem kuscheligen Fell oder mit ihrem majestätischen Flug beeindrucken uns diese Tiere und werden allgemein als sympathisch bezeichnet. Dann gibt es eben noch alle die Tiere, die wir gerne als Ungeziefer oder Lästlinge verschreien, weil sie uns mit ihrem Verhalten ärgern und auch ekeln. Oft wünschten wir uns eine harmnischere Natur, ohne hässliche Entlein oder behaarten Spinnen; eine Natur aus lauter «Kuscheltieren» – wenn sie denn unsere Schafe nicht fressen – die in sanften Farbabstufungen über blühende Wiesen und aufgeräumte Wälder hüpfen... Nur; diese Welt hat sich über die Jahrtausende nirgends auf dieser Erde entwickelt und wäre auch nicht überlebensfähig. Der Mensch ist einer von über 2,5 Millionen Arten auf diesem Planeten. Noch sind lange nicht alle Arten beschrieben. Es ist unmöglich in diesem Netz von Interaktionen, Anpassungen usw. zwischen und unter den Arten die Bedeutung einzelner Lebewesen genau zu erklären. Artenvielfalt ist unter anderem der Garant für Stabilität in der Natur. Jedes Lebewesen – ob hässlich oder kuschelig – welches im Verlaufe der Evolution entstanden ist, trägt einen wichtigen Teil an der Festigkeit des Netzes «Natur» bei.

Flurin Camenisch

Obwohl in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts die Ökologie einen ungeahnten Aufschwung nahm, wurde die Inventarisierung der Natur nicht intensiv vorangetrieben. Man suchte nach allgemeinen gültigen Regeln, die das Zusammenleben der Organismen bestimmen und glaubte, dazu die Arten nicht genau kennen zu müssen. Erst kürzlich setzte die Trendwende ein: in der Conservation Biology oder Naturschutzbiologie und in der allgemeinen Ökologie ist die Vielfalt der Arten, Gene und Lebensräume wieder ein Thema.

Aber noch ist nicht die Hälfte aller Pilz-, Tier- und Pflanzenarten dieser Erde beschrieben. Die Dungmücke *Rhexozia flixella* und der Blattfloh *Trioza flixiana* sind nur zwei Beispiele dafür, dass auch in Graubünden noch viele Arten zu entdecken sind. Natürlich wollen die Forscher die Vielfalt der Natur nicht nur beschreiben, sondern auch ordnen. Das «Natürliche System von Linné» bezweckt die Organismen nach dem Verwandtschaftsgrad zu klassieren. Verwandt zu sein heisst gemeinsame Vorfahren zu haben. Aber wie erkennt man Verwandtschaft? Bis zu einem gewissen Grade hilft die Ähnlichkeit. Insekten haben immer 6 Beine und

der Evolution ganz klar ein Wachstum. Eine grosse Vielfalt führt auch zu vielen Wechselbeziehungen und Vernetzungen, zu einer grossen Biokomplexität. Diese hat ihrerseits eine grosse Stabilität in den Ökosystemen zur Folge. Aber warum gibt es auch artenarme und dabei recht stabile Lebensgemeinschaften, zum Beispiel die Tundra? Noch sind viele Fragen offen. Es ist erstaunlich, dass die grosse Vielfalt auf einer einheitlichen Struktur, der Erbsubstanz aufbaut. Diese ist bei allen Lebewesen grundsätzlich gleich aufgebaut. Einerseits garantiert die Erbsubstanz die Konstanz. Alle Nachkommen einer Tierart sehen grundsätzlich sehr ähnlich aus wie die Eltern, aber bei allen sind einige Erbanlagen verschieden. Diese Variabilität ist die Grundlage für Veränderungen und dabei auch für die Entstehung einer Vielfalt auf den Niveaus der Individuen, Populationen, Arten und Lebensräumen.

Die Biodiversität ist in Gefahr. Viel zu lang sind die Roten Listen, in denen die bedrohten Arten aufgeführt sind. Jährlich verschwinden unseres Wissens viel mehr Arten als im Prozess der Evolution neu entstehen. Der Verlust einzelner Arten könnte vielleicht verkraftet werden, aber mit der Zeit geht der Verlust an die Substanz: Vielfalt geht unhaltbar verloren. Diese Vielfalt ist nicht nur als Grundwert der Ökosysteme von Bedeutung. Sie ist ganz konkret auch für den Menschen überlebenswichtig, zum Beispiel zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, zur Gewinnung von Medikamenten oder ganz einfach weil eine vielfältige Welt in uns Wohlbefinden auslöst.

Der neue Aufschwung in der Erforschung der Biodiversität ist ermutigend. Die Museen werden dabei eine wichtige Rolle spielen. Die Museen sind die Sachverwalter von grossen biologischen Sammlungen. Sammlungen sind auch in der heutigen

Rahmenprogramm

Samstag, 10. Dezember 2005, nachmittags
«Schatzinsel Alp Flix» zu Gast im Bündner Naturmuseum

Ab 14 Uhr gibt es feine Produkte von der Alp Flix zu degustieren, um 15 Uhr eine Führung durch die Sonderausstellung «Schatzinsel Alp Flix» und ab 16 Uhr berichten Forscher von ihren spannenden Projekten auf der Alp Flix. Eintritt ist gratis.

Zeit die Grundlagen für die Beschreibung und Bestimmungen von Tieren und Pflanzen. Vergleichsobjekte sind unverzichtbar. Gerade darum haben die Museen gewissermassen als letzte Bastionen die Erforschung der Biodiversität nie ganz aufgegeben. In den Museen arbeiten daher auch die besten Artenkenner. Biodiversität hat immer auch einen lokalen Bezug. Infolge der unterschiedlichen Besiedlungsgeschichte seit der letzten Eiszeit hat Graubünden eine andere Zusammensetzung der Fauna und Flora als zum Beispiel das Wallis. Hier setzt die lokale Biodiversitätsforschung ein.

Museen sind als Brücken zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit auch Orte der Vermittlung. Unser Auftrag ist es, den Besucherinnen und Besuchern zu zeigen wie man die Biodiversität entdecken kann, wie man sie ordnet und was für eine Bedeutung sie für die Natur und den Menschen hat. Vor einiger Zeit hat das Museumsteam mit der Arbeit an diesem neuen Schwerpunkt begonnen. Das Thema Biodiversität wird in Zukunft in unseren Ausstellungen, in unseren Rahmenprogrammen und in unseren Forschungs- und Sammlungsarbeit einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Ein spannendes Projekt, auch für Sie als unsere Besucherinnen und Besucher.



Foto: PD

Spinnen 8. Aber wenn man den wirklichen Stammbaum nachvollziehen will, reichen die einfachen Ordnungsprinzipien nicht mehr aus. Hier gibt es neue Werkzeuge: die Untersuchung der Erbsubstanz. Mit Hilfe genetischer Methoden ist es nun so einfach und eindeutig wie nie zuvor, echte Stammbäume zu zeichnen und die Vielfalt zu ordnen.

Da ist aber noch die Frage nach der Bedeutung der Vielfalt. Warum macht es die Natur nicht mit einigen wenigen effizienten, anpassungsfähigen und weit verbreiteten Arten? Warum gibt es neben der Wanderratte noch die Schneemaus und die Zwergmaus, neben dem Löwenzahn noch das Vergissmeinnicht und das Männertreu? Offenbar schafft es die Natur nur mit vielen Arten. Immer mehr hat sich der Stammbaum im Laufe der Evolution aufgespalten, Arten verschwanden, aber es entstanden auch viele neue Formen. Die Artenzahl zeigte im Laufe



Erlebte Biodiversität: Vermittlung auf der Alp Flix. Foto: BNM



Ausblick Sonderausstellungen im 2006

Nach der Sonderausstellung über die «Schatzinsel Alp Flix» werden – rechtzeitig auf Ostern – die Hasen Thema sein. Die Sonderausstellung «Mein Name ist Hase» ist von den Naturmuseen St. Gallen und Olten und der Vogelwarte Sempach konzipiert worden. Immer seltener kommt es vor, dass man auf einem Spaziergang einen Hasen davonhoppeln sieht, oder die Tiere gar beim Rammeln auf offenem Feld beobachten kann. Für den Feldhasen ist es eng geworden in unserem Land. Die Ausstellung zeigt, was dem Hasen das Leben schwer macht und was getan werden muss, damit sich Meister Lampe in Zukunft wieder wohler fühlt bei uns. Auf dass niemand nach dem Ausstellungsbesuch sagen kann: «Mein Name ist Hase...». Das Bündner Naturmuseum nutzt die Gelegenheit und ergänzt die Ausstellung mit Fakten zum Feld- und Schneehasen in Graubünden. Die Ausstellung wird von Mitte April bis Anfangs August 2006 gezeigt.

Anschliessend geht's in die Luft: «**Fliegend unterwegs**»; so nennt sich die Sonderausstellung des Naturmuseums Olten. Eine Ausstellung, die das Fliegen in der Natur thematisiert und weitere Aspekte zum Thema Fliegen beleuchtet. Und das genau 100 Jahre nach dem ersten Motorflug der Gebrüder Wright. Ein Urtraum des Menschen ist, sich den Vögeln gleich auf Schwingen in die Lüfte



Foto: Hansjörg Bürgi, Aero Publications

zu erheben. Tatsächlich abzuheben, war das ehrgeizige Ziel der Flugpioniere. Die rasante Entwicklung der Luftfahrt hat die Lebensweise der Menschen in vielen Bereichen entscheidend verändert und ist zum ökologischen Problem geworden. Bei den Tieren hat die Entwicklung der Flugfähigkeit eine schnelle energiesparende Fortbewegung ermöglicht und die Besetzung neuer ökologischer Nischen

erlaubt. Auch Pflanzen machen sich das Fliegen zunutze. Raffiniert gebaute Pollen, Samen und Früchte verhelfen zu einer Verbreitung über weite Distanz.

Die Ausstellung ist zweisprachig (deutsch/italienisch). Sie wird von August bis Oktober 2006 zu Besuch im Bündner Naturmuseum sein.

Homepage – ganz frisch!

Unsere Homepage findet viel Beachtung. Damit in Zukunft der Informationsfluss für unsere Besucherinnen und Besucher noch besser fliesst, haben wir unsere Website etwas aufpoliert. Neu wurden Register erstellt, über die man direkt Informationen über die Naturforschende Gesellschaft Graubünden und die Ornithologische Arbeitsgruppe Graubünden erhalten kann. Beides Partnerinstitutionen die zusammen mit dem Bündner Naturmuseum ein reichhaltiges Programm präsentieren. Ganz allgemein zeigt sich die Homepage übersichtlicher und ganz bestimmte Grundinformationen z.B. über Öffnungszeiten, Kontaktadressen, Veranstaltungen etc. sind schneller erkennbar und besser gegliedert. Die wichtigste Änderung betrifft aber die Sprachversionen: Neben deutsch können jetzt unsere Angaben zum Bündner Naturmuseum auch in romanisch, italienisch und englisch abgefragt werden. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Homepage nutzen und hoffen, dass Sie damit ein ideales Informationsinstrument vorfinden. Besuchen Sie uns auch unter: www.naturmuseum.gr.ch

Neues aus dem Museumsshop

Der Museumsshop bietet heute schon eine Vielzahl interessanter Bücher und Broschüren zu naturkundlichen Themen an. Daneben werden auch Kristalle und Plakate zum Kauf angeboten. Das Sortiment wurde nun mit verschiedenen Produkten neu bestückt: Neben den Postkarten, die das Bündner Naturmuseum und seine Ausstellungen zeigt, sind neu diverse Karten mit Fotos einheimischer Wildtiere erhältlich. Wer gerne einen Steinbock oder ein Murmeltier nach Hause nimmt, kann dies nun tun: Beide Alpentiere hat der Museumsshop als kuschelige Plüschtiere neu im Sortiment. Zudem können auch die sehr beliebten Lupenbecher gekauft werden. Diese dürfen auf keiner Wald- oder Bergwanderung fehlen. Damit lässt sich der Mikrokosmos ideal entdecken! Das Sortiment des Shops kann auch jederzeit unter www.naturmuseum.gr.ch eingesehen werden. Lassen Sie sich überraschen.



Fotos: BNM



Neue Aufsichtspersonen

im Naturmuseum

Seit Juni 2005 ergänzt Frau Gertrud Brodt das Aufsichtsteam des Bündner Naturmuseums. Frau Brodt ist Mutter von zwei Kindern und wohnt in Maladers. Sie war vorher viele Jahre im Pflegeberuf tätig.

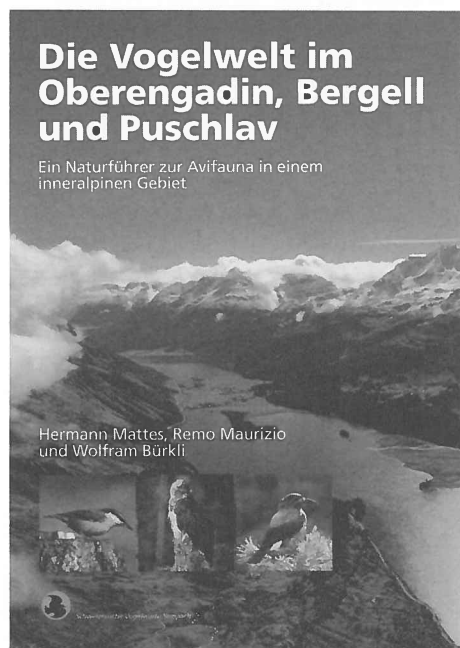
An den Wochenenden werden unsere Aufsichten immer von einer Aufsichtshilfe 'unterstützt'. Seit kurzem arbeiten Daniel Danuser, Gymnasiast aus Mastrils, Noemi Feusi, Gymnasiastin aus Chur, und Tamara Wallnöfer, Gymnasiastin aus Chur im Naturmuseum.



Foto: BNM

Neues Buch

über die Vogelwelt im Oberengadin, Bergell und Puschlav



Erstmals seit 1867 gibt es wieder einen umfassenden Naturführer zur vielfältigen und schützenswerten Vogelwelt des Oberengadins und der angrenzenden Täler.

Die vorliegende Avifauna behandelt alle im Gebiet vorkommenden Vogelarten und bilanziert ihr Vorkommen über die beiden vorausgegangenen Jahrhunderte. Für jede Art wird angegeben, wo und wann sie vorkommt und wie häufig sie ist. Im einleitenden Teil werden Herkunft, Verbreitung und Ökologie der Alpengvögel ausführlich erläutert. Die Vogelgesellschaften der einzelnen Lebensräume

werden ebenso vorgestellt wie die ökologischen Anpassungen der Vögel an die besonderen Bedingungen des Hochgebirges.

Die Arbeit ist auf Deutsch verfasst und enthält am Ende jedes Kapitels eine italienische Zusammenfassung. Am Schluss des Buches findet man eine italienische, eine romanische (puter), eine französische und eine englische Gesamtzusammenfassung. Die Namen der fast 300 behandelten Vogelarten werden in jeweils sechs Sprachen (incl. puter) angegeben.

Das Autorenteam dieses umfangreichen Werkes besteht aus:

Prof. Dr. Hermann Mattes ist Ornithologe und lehrt an der Universität Münster Tierökologie und Biozönologie. In der Region arbeitet er seit vielen Jahren und hat besonders über den Tannenhäher und die Arve geforscht.

Wolfram Bürkli ist begeisterter Hobby-Ornithologe und widmet sich seit vielen Jahren dem Naturschutz und der Vogelwelt des Engadins.

Dr. h.c. Remo Maurizio lebt in Vicosoprano im Bergell und ist Kustos des Bergeller Heimatmuseums Ciäsa Granda. Er ist ein hervorragender Kenner der Fauna, Flora und Geologie des Bergells.

Nationalpark-Fenster

FOCUS auf den Rothirsch

Der Rothirsch ist einer der Publikumsmagnete des Schweizerischen Nationalparks. Jährlich suchen Tausende von Besuchern die Val Trupchun auf, um der eindrucksvollen Hirschbrunft beizuwohnen. Die neuste Ausgabe der Faltblattreihe FOCUS widmet sich diesem majestätischen Bewohner der Wälder und Weiden. Thematisiert werden die Bedeutung des Rothirsches als Symboltier, sein Verhalten, seine Verbreitung, sein Lebensraum und seine Wanderungen. Mit den detailgenauen Zeichnungen von Peter Meile fällt es leicht, die Unterschiede im Körperbau von jüngeren und älteren Rothirschen zu erkennen. Zahlreiche Farbfotos dokumentieren die vielfältigen Erscheinungsformen dieses Schalenwildes. Besondere Aufmerksamkeit widmet das Faltblatt der Geweihentwicklung und dem Ablauf der Paarungszeit.

Nebst dem Jahreskreislauf mit den größeren Wanderungen vom Winter in den Sommerstandort erläutert das Faltblatt auch den Tagesablauf der Hirsche. Schliesslich erfahren die Leserinnen und Leser auch Näheres zu den Zielen der Huftierforschung im Nationalpark.



Herausgeber:

Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks. Erhältlich ist das Faltblatt beim Schweizerischen Nationalpark. Bitte senden Sie uns ein adressiertes und frankiertes Couvert sowie CHF 2.- in Briefmarken.

Format des Faltblatts: Postkarte.



Mammutjäger zum Dritten

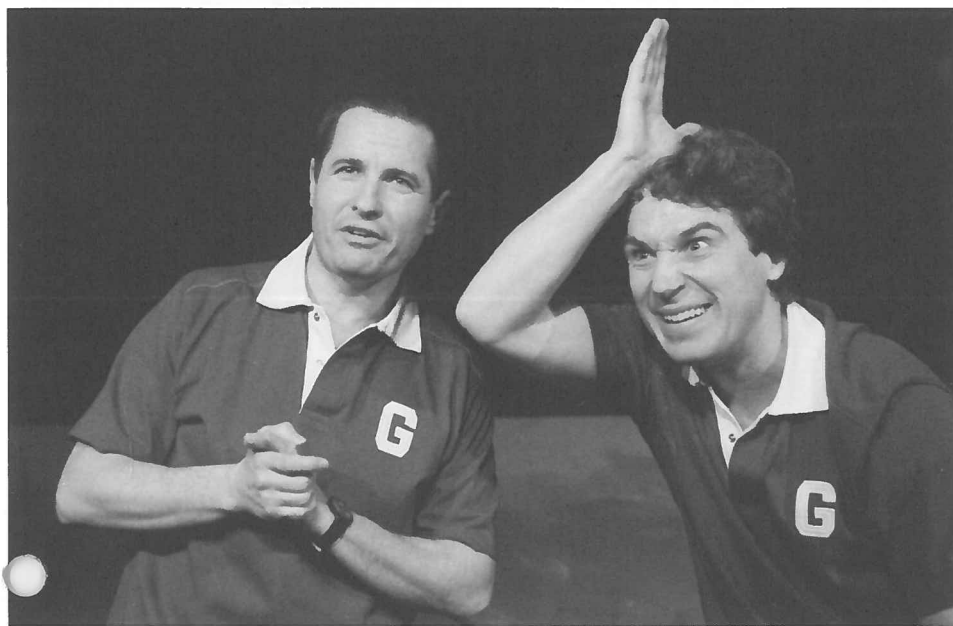


Foto: PD

Am **Mittwoch, den 8. März, Freitag, den 10. März und Samstag, den 11. März 2006** werden zum dritten Mal die Mammutjäger Halt im Bündner Naturmuseum machen. **Mammutjäger über Bord** – so heisst die dritte Produktion – ist eine Theaterrevue die mit dem Thema Wasser, respektive mit der Bedeutung des Wassers für den Menschen spielt. Nachdem Herr Felix von

den Bäumen geklettert (Mammutjäger in der S-Bahn) und in die Lüfte gestiegen ist (Mammutjäger Economy Class) wird er im dritten Teil zum Ursprung allen Lebens, ins Wasser tauchen, fallen oder...

Reservierungen und Informationen unter www.naturmuseum.gr.ch oder unter Telefon 081/ 257 28 41

Museumslupe

Per Mausclick in die Museums-Wunderwelt:

50 Museen der Schweiz – darunter auch das Bündner Naturmuseum – und im nahen Ausland besitzen mit der «Museumslupe» ein gemeinsames Portal für Kinder. Der digitale Museumsführer richtet sich mit kurzen Texten und vielen Bildern an ein junges Publikum. So werden wichtige Werke, ein besonderes Objekt oder ein eigenartiger Winkel vorgestellt. Es braucht dafür einen Computer mit Internet. Und dann heisst es – entdecken, lesen, schreiben, publizieren. Kinder lernen dabei Museen kennen – sei das in der Schule oder Zuhause.

Wer steckt dahinter

Text und Inhalt wurde von Kuverum (Lehrgang Kulturvermittlung/Museumpädagogik) zusammengestellt, die Technik hat Pixworx multimedia entwickelt. Seit November 2004 ist die Autorenschaft schweizweit gewachsen, indem Kinder ihre Gedanken auf der Site zurücklassen. www.museumslupe.ch

Kurs für Aufsichten

Die Schweizer Museumsverbände VMS/ ICOM bieten seit 2003 in der Romandie erfolgreich eine Fortbildung zu «Aufsicht und Empfang im Museum» an. Dabei handelt es sich um Tageskurse, deren Ziel es ist, das Personal «an der Front» zu unterstützen, die Kommunikation mit den Besucherinnen und Besuchern optimal und auf vergleichbarem Niveau zu gestalten. In verschiedenen Modulen erfahren die Teilnehmenden unter anderem, wie sich das Berufsbild der Aufsichten vom «Wärter» hin zum Besucherservice gewandelt hat, wie sich das heutige Museumspublikum verhält oder welche Bedeutung der Empfang und die Aufsicht aus der Sicht der Museumsbesuchenden hat.

Im Dezember 2005 wird das gesamte Aufsichtspersonal der drei kantonalen Museen (Bündner Naturmuseum, Bündner Kunstmuseum, Rätisches Museum) den Kurs in Chur besuchen. Geleitet wird die Veranstaltung von Frau Sara Smidt, MuseVM – Beratung & Ausbildung, Allschwil.

Wildkundliche Kurse 2006

Auch in diesem Jahr werden wiederum die «Wildkundlichen Kurse» im Naturmuseum durchgeführt. Wildbiologen aus Graubünden zeigen in verschiedenen Kursteilen die faszinierende Welt der Tiere und ihre Lebensräume auf. Wenn Sie erfahren möchten, wie unsere Kulturlandschaft entstand und warum sie einen wichtigen Lebensraum für die Wildtiere darstellt oder einen Überblick über die Vögel in unserem Kanton erhalten möchten oder wie die Jäger das Alter von Wildtieren bestimmen können, dann lohnt sich der Besuch eines oder mehrerer dieser «Wildkundlichen Kurse». Sie finden in den Monaten Januar bis März 2006 im Bündner Naturmuseum statt.

Insgesamt werden Kurse zu 5 verschiedenen Themen angeboten, die einzeln gebucht werden können. Sowohl Kandidatinnen und Kandidaten der Eignungsprüfung für Jäger, aber auch Nichtjägerinnen und Nichtjäger erfahren in diesen Kursen viel Wissenswertes über die einheimische Natur.

Das Kursprogramm und die Anmeldeunterlagen sind im Bündner Naturmuseum erhältlich (Telefon 081 257 28 41)



Foto: BNM



Veranstaltungen/Allerlei

Es ist zurück: Das Weihnachtsmonster

Am **Sonntag, den 11. Dezember 2005, 10.30 Uhr** macht das Weihnachtsmonster wieder Halt im Bündner Naturmuseum!

Es handelt von Willie, einem etwas vereinsamten Kobolden. Willie wünscht sich sehnlichst, dass eine Gasse seinen Name trüge. Er begreift, dass er dafür die Hilfe anderer braucht und macht sich daran, den Bewohnern einer namenlosen Gasse bei ihren, zum Teil höchst komischen Problemen zu helfen. Es folgen viele grosse und schräge Heldentaten. Aber ob Willies Wunsch noch vor Weihnachten in Erfüllung geht, das sei hier – aus Märchenschutzgründen – nicht verraten... Das Märchen spielt im Rahmen der besinnlichen Weihnachtszeit, ohne jedoch die traditionelle Weihnachtsgeschichte direkt zu wiederholen (oder sie zu verletzen). Willie ist ein Kobold ohne Heim, ein 'sonderbegabtes' Kerlchen, das sich vieles einfallen lässt und trotz seiner Exotik einen guten Draht zu allen findet.

Regula Frei & Samuel Hug übernehmen die zahlreichen Rollen und machen uns bekannt mit u.a. drei pensionierten Matrosen, dem Hagnern Herrn aus dem Eckhaus, einem Bosphorushuhn, Rudolph Spuckentino (ja, tatsächlich, dem berühmten Polkatänzer!), einem echten Teufel, der Untröstbaren Dame, Bürgermeister Lode, und so weiter und so fort.

Das Stück versucht bewusst mit kargen szenischen Mitteln auszukommen. Als Requisiten verwenden die Darstellerinnen, ausser 10 Stühlen, zahlreiche Zeichnungen von Simone Fecker und die Kostüme von Havva Kanbur. Geschrieben und inszeniert hat die versponnene Weihnachtsgeschichte Stephan Teuwissen.

Rendez-vous am Mittag

Mittagsführungen im Bündner Naturmuseum

Folgende zwei Mittagsführungen werden in diesem Jahr noch angeboten. Auch für das nächste Jahr sind wiederum 12 Veranstaltungen über Mittag geplant. Das Programm 2006 wird Ende Jahr verschickt.

Mittwoch, 23.11.2005

Was schwimmt denn da?

Wasservögel in Graubünden
mit Natalina Signorell, Zoologin,
Arlesheim

Dienstag, 13.12.2005

Cleveres Grautier

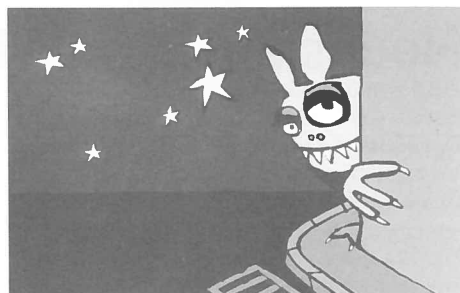
Wie die Esel die Welt eroberten
mit Jürg Paul Müller, Direktor Bündner
Naturmuseum

Die Führungen finden jeweils statt von
12.30 bis 13.30 Uhr im Bündner Natur-
museum, Masanserstrasse 31, 7000 Chur.

Eintritt Fr. 6.- / 4.-

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das **Weihnachtsmonster** eignet sich für Kinder (ab etwa sechs Jahren) und für Erwachsene (ab sofort). Gesprochen wird Schweizerdeutsch. Ein Spass für die ganze Familie!



Impressum

Die **BNM-Zeitung** erscheint 3mal jährlich.
Auflage: 2500 Exemplare

Redaktion und Vertrieb:

Bündner Naturmuseum

«Hauszeitung»

Masanserstrasse 31, 7000 Chur

Tel: 081 257 28 41 Fax: 081 257 28 50

e-mail: info@bnm.gr.ch

www.naturmuseum.gr.ch

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Flurin Camenisch, Jürg Paul Müller

Nachdruck und Vervielfältigung mit Quellenangabe erwünscht.

Vortragsprogramm 2005/2006

Naturforschende Gesellschaft Graubünden



Thema : „Evolution“

24. November 2005

Untersuchungen an Darwinfinken auf Galapagos – 150 Jahre nach Darwin
Prof. Dr. Lukas Keller, Zoologisches Museum der Universität Zürich

15. Dezember 2005

Charles Darwin und seine Zeit
Prof. Dr. Jürg Kesselring, Rehabilitationszentrum Valens, Vorstand NGG

12. Januar 2006

Haustierwerdung
Dr. Jürg Paul Müller, Bündner Naturmuseum, Vorstand NGG

26. Januar 2006

Evolution des Vogelzuges
Prof. Dr. Bruno Bruderer, Schweizerische Vogelwarte Sempach

9. Februar 2006

Bonobos, die etwas anderen Schimpansen
Patrick Waeber, dipl. zool., Jane Goodall, Institut Schweiz, Zürich

2. März 2006

Generalversammlung mit Kurzreferaten

16. März 2006

Die elektronische Revolution
Prof. em. Dr. Walter Schaufelberger, Institut für Automatik, ETH Zürich

30. März 2006

Fische im Strom des Lebens – Zur Stammesgeschichte der fischartigen Wirbeltiere
Dr. Toni Bürgin, Direktor Naturmuseum St. Gallen

Alle Vorträge beginnen um 20.15 Uhr im Saal des Bündner Naturmuseums. Sie sind öffentlich und frei!